

Dirndl mit Flecken

Die braune Vergangenheit einer beliebten Kleidung - 24.10.2012 17:43 Uhr

NÜRNBERG - Der Kleiderknigge fürs Oktoberfest schreibt diese Kleidung für Frauen vor, aber die Kombination aus Mieder, Bluse, Rock und Schürze prägt auch immer mehr das Bild der Feste in Franken und der Oberpfalz. Volkskundlerin Elsbeth Wallnöfer zeigt in ihrer Kulturgeschichte des Dirndls die enge Verknüpfung mit dem Nationalsozialismus, ohne der Spaßgesellschaft die Lust an dieser (Ver-)Kleidung nehmen zu wollen.



Mit keuscher Tracht haben die heutigen Dirndl-Variationen wenig zu tun. © oh

Ein Farbfoto zeigt Eva Braun um 1940 auf dem Obersalzberg. Zum Dirndl mit rotem Mieder und weißer Puffärmel-Bluse trägt sie einen koketten roten Hut. Als Stilberaterin für die Hitler-Gespielin hatte die Reichsbeauftragte für das Trachtenwesen, Gertrud Pesendorfer (1895—1982) gedient. Die Innsbruckerin, der Blut- und Boden-Ideologie der Nazis schwer verfallen, hatte den gewaltigen Unterschied zwischen althergebrachter Tracht und ihrer Schmalspurversion Dirndl kurzerhand ignoriert und eine Alltags- wie Festtags-Uniform für die NS-Frau geschaffen.

Pesendorfer hat das Dirndl nicht erfunden, aber sie hat es ideologisch neu definiert. Die weiße Bluse ist Kennzeichen dieser staatlich verordneten Kleidung, die bald bei Mai-Feiern in Berlin und Wien von tanzenden Frauen getragen wurde. Besonders die Bilder von den Olympischen Spielen in Garmisch und Berlin 1936 haben den Dirndl-Trend verstärkt.

Dabei war das praktische Kleidungsstück eine Erfindung des Tourismus. Mit dem Beginn des alpenländischen Fremdenverkehrs kam es lange vor den Nationalsozialisten in Mode. Frauen aus Frankreich, England und den USA bereisten schon im 19. Jahrhundert Oberbayern in ländlichen Kleidungsstücken und praktizierten dabei die Befreiung von der strengen Tracht, die sich durch Stofffülle und komplizierte Details wie Hauben auszeichnete. Nun wurde Bein gezeigt, der Ärmel der Bluse endeten am Oberarm. „Robe Tyrolienne“ (Tiroler Kleidung) hieß der Trend etwa in Frankreich.

Mit Tüll und Seide

Typisch fürs Dirndl sind bis heute die Zutaten wie das enge, von den einstigen Stäbchen befreite Mieder und der Balconette-BH, der die Oberweite betont. Der Rock ist am Bund gerüschelt und somit bequem zu tragen. Das Blaudruck-Leinen haben vielfach aufwändigere Materialien wie Seide, Brokat, Tüll, Organza und Samt abgelöst.

Männer achten auch auf die Schleife: Ist sie rechts gebunden, ist die Frau bereits vergeben, die Schleife auf der linken Seite verrät dagegen Flirtbereitschaft. Das Dirndl ist Kult.

Volkskundlerin Elsbeth Wallnöfer, eine Südtirolerin, die seit langem in Wien lebt, hat in einem Buch nachgewiesen, „wie Nazis unsere Kultur verfälschten“. Das Kapitel „Dirndl“ steht neben anderen, im Dritten Reich neu geschaffenen Pseudo-Traditionen. So weist die 49-Jährige nach, wie sich die Nazi-Ideologie gegen die Traditionen der christlichen Kirchen richtete und etwa Weihnachten eine neue Sinnhaftigkeit als „Julfest“ überstülpen wollte. Als auch noch die Kruzifixe in Schulen und Rathäusern durch Hitler-Bilder ersetzt wurden, regte sich gerade auf dem Land in Bayern der Widerstand.

Die Bauern wollte nicht dem germanischen Licht huldigen, sondern dem Kind in der Krippe; der neuen Trinität von „Führer, Volk und Vaterland“ stand „Gottvater, Sohn und Heiliger Geist“ entgegen, wenn Sonntagvormittag zur Zeit der Messe die Nazis Aufmärsche abhielten.

Lügen halten sich

„Geraubte Traditionen“, so lautet der Titel des Buches, in dem Wallnöfer auch mit einer Tatsachenbehauptung der Nazi-Ideologen aufräumt: Die Flächen, wo heute die Kirchen, Dome und Kathedralen stehen, seien in grauer Vorzeit Kultplätze der Germanen gewesen – geschickt platzierte Lügen nennt die Autorin diese These, die sich in manchem Reiseführer bis heute gehalten hat — wie eben die Begeisterung fürs Dirndl.

Evelyn Gillmeister-Geisenhof, Leiterin der Trachtenforschungs- und Beratungsstelle des Bezirks Mittelfranken, begrüßt die historische Aufarbeitung der Causa „Dirndl“ durch die Wiener Wissenschaftlerin. Sie selbst ist bei Forschungen in Innsbruck auf das Erbe der Nazi-Schneiderin Pesendorfer und ihre vom Mutterkult der NS-Ideologen geprägten Schriften und Zeichnungen gestoßen.

Angewidert von solchen Schriftstücken setzt die fränkische Trachtenexpertin auf eine „Neudefinition der Tracht im historischen Kontext – ohne ideologische Scheuklappen“.

Auf der Consumenta in Nürnberg vom 27. Oktober bis 4. November zeigt Gillmeister-

Geisenhof ihre Kreationen — und die Schneiderinnen und Schneider, die zum Beispiel in Behindertenwerkstätten arbeiten. „Mit dem Oktoberfest-Dirndl hat das nichts zu tun“, grenzt sie sich ab, mag aber den ausufernden Dirndl-Kult und die Landhausmode nicht verurteilen.

Volkskundlerin Wallnöfer begrüßt sogar das Massenphänomen Dirndl: „Erst mit Hilfe der gegenwärtigen Pop- und Eventkultur“ kann das Kleidungsstück, das Eva Braun getragen hatte, „einigermaßen von diesem Geschmack befreit werden“.

Wallnöfer, Elsbeth: Geraubte Tradition. Wie die Nazis unsere Kultur verfälschten. 19,95 Euro.

VON LORENZ BOMHARD